

Deutsch-Japanisches Wirtschaftsforum

Hannover Messe 2009

22. April 2009

Perspektiven der technologischen Zusammenarbeit mit Japan

Dr. Dr. Peter Bettermann

Vorsitzender der Japan-Initiative

Asien-Pazifik-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Freunde aus Japan,
sehr geehrte Damen und Herren,

Japan zählt, neben Deutschland, zu den innovativsten Volkswirtschaften der Welt. Deshalb meine ich, wir sollten gemeinsam alles daran setzen, die Forschungsk Kooperation zwischen unseren beiden Ländern zu intensivieren.

Schon zu Zeiten der Meiji-Restauration 1868 wurde in Japan der Grundstein für ein innovationsfreundliches Klima gelegt. 1885 trat das erste japanische Patentgesetz, eng angelehnt an das deutsche Patentrecht, in Kraft.

Der hohe Standard beim Schutz geistigen Eigentums ist noch heute ein wichtiger Faktor für die Innovationskraft des Landes.

Vielfach herrscht noch die Befürchtung vor, Kooperationen im Hochtechnologie-Bereich könnten mit dem Verlust geistigen Eigentums einhergehen. Aus eigener Erfahrung kann ich mit Sicherheit feststellen: Diese Sorge ist unbegründet.

Die Freudenberg-Gruppe kooperiert seit nunmehr 50 Jahren erfolgreich mit japanischen Partnern, auch im Bereich Forschung und Entwicklung.

Japan bietet große Rechtssicherheit, das japanische Patentrecht einen sicheren Rahmen.

Zweifelsohne ist Forschung und Entwicklung, insbesondere im Hochtechnologie-Sektor, ein sehr empfindlicher Bereich. Gleichwohl haben wir als Freudenberg KG die Vorteile einer von großer Offenheit geprägter Partnerschaft schätzen gelernt.

Wir profitieren dabei von komplementären Stärken, den Stärken des jeweils anderen.

Dies umfasst nicht nur den Bereich Produktentwicklung, sondern auch Fertigungstechnologien und -konzepte.

Immer wieder zeigt sich, dass westliche Unternehmen revolutionäre Produkt- oder Prozessideen haben. Wenn es jedoch um die erfolgreiche Einführung neuer Technologien am Markt geht, sind die japanischen Unternehmen und Kunden schneller.

Bekannt wurde zum Beispiel Japans Kaizen-Methode zur kontinuierlichen Verbesserung von Produktionsprozessen und Qualitätskontrollen. Ursprünglich angewandt von Toyota, wurde in westlichen Industrienationen vielfach versucht das Konzept zu kopieren, und das nicht selten mit begrenztem Erfolg.

In enger, partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit japanischen Unternehmen gelingt es jedoch, Synergien effektiv nutzbar zu machen.

Die Freudenberg KG profitiert von einer solchen vertrauensvollen Partnerschaft mit den japanischen Unternehmen Vilene Company und NOK. So umfasst die Kooperation mittlerweile mehrere Gemeinschaftsunternehmen in den USA, China und Europa.

Aber: Partnerschaft mit Japan kann noch mehr! Lassen Sie mich einige Punkte herausgreifen.

Japan bietet besondere Chancen für die „Hidden Champions“ im Mittelstand.

Mittelständische Unternehmen sind flexibel genug, sehr schnell auf neue Entwicklungen am Markt zu reagieren: flache hierarchische Strukturen und ein von wenig Bürokratie gekennzeichnetes Arbeitsklima gehören zu den Erfolgsfaktoren des Mittelstands.

Die innovativen Produkte unserer Mittelständler bedienen oft Nischenmärkte – und das in Spitzenqualität. So werden Mittelständler häufig zum Marktführer, auch über die Grenzen Deutschlands oder Europas hinaus.

Für diese mittelständischen Unternehmen ist internationale Vernetzung essentiell. Häufig folgen Sie dem Credo: verwurzelt in Deutschland, in der Welt zu Hause.

Interessanter Weise beobachten wir:

Das Japan-Engagement deutscher Unternehmen zeigt sich auch in der Krise robust.

Natürlich macht die globale Wirtschaftskrise auch vor ihnen nicht Halt. Umfragen belegen jedoch: trotz erwarteter Umsatzeinbußen wird kein massiver Personalabbau befürchtet.

Im Gegenteil: jedes dritte Unternehmen plant sogar, Vertrieb und Service auszuweiten und dafür neues Personal einzustellen.

Die Krise wird als Chance wahrgenommen.

Chance bedeutet, dass es nun Raum gibt für Restrukturierung und Erneuerung, dass eingefahrene Strukturen überdacht werden.

Chance bedeutet, dass sich neue Möglichkeiten auftun. Die Krise zwingt zu noch mehr Effizienz und zu neuen, kreativen Lösungsansätzen. Ein idealer Nährboden für innovative Ideen.

Chance bedeutet aber auch, zu erkennen:

Langfristiges Engagement im japanischen Markt zahlt sich aus.

Gerade in wirtschaftlich turbulenten Zeiten zählen im Japangeschäft Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit – was letztendlich auch die japanischen Kunden zu schätzen und zu würdigen wissen.

Insbesondere bei der Entwicklung von marktfähigen Zukunftstechnologien spielt die langfristige Perspektive eine große Rolle.

Und: in der deutsch-japanischen Zusammenarbeit schlummert viel Potential, was Zukunftstechnologien anbelangt!

Weltweit ist Japan einer der bedeutendsten Märkte für Entwicklung und Anwendung in den Bereichen Umwelttechnik und Erneuerbare Energien. Führende japanische Unternehmen wie Sharp, Panasonic und andere investieren auch weiterhin verstärkt in diese Wachstumssegmente.

Das japanische Wirtschaftsministerium METI plant ab 2009, Solarzelleninstallationen in Japan wieder staatlich zu fördern. So werden Investitionen in Energieeffizienz und damit der Markt für Solarenergie sehr viel attraktiver.

Toyota plant ein Plug-in-Hybridfahrzeug, ein wiederaufladbares Elektro-Auto. Ende 2010 sollen die ersten Test-Wagen auf Japans Straßen rollen. Und bereits seit 2002 werden fortschrittliche Brennstoffzellentechnologien bei schadstoffarmen Hybridautos eingesetzt.

Auch die japanische Abfallwirtschaft boomt. Nicht wieder verwertbarer Abfall soll zur Elektrizitätserzeugung genutzt werden. So wird zum Beispiel die Umwandlung organischer Abfälle in Methangas erforscht.

Und auch deutsche Technologien sind in Japan gefragt. Deutschland ist führend in vielen Bereichen der Umwelttechnik. Abfallwirtschaft und -technologien sind wichtige Felder mit Potential für die Zukunft.

Bereits heute kommt fast jedes fünfte auf dem Weltmarkt gehandelte Umweltprodukt aus Deutschland. Kleine und mittelständische Unternehmen mit hohem Spezialisierungsgrad bilden die Mehrzahl der Anbieter.

Japan und Deutschland können hier Partner für Innovation sein!

Japan und Deutschland sind nicht nur zwei Länder, die in Sachen Innovation spitze sind. Japan und Deutschland stehen auch vor ähnlichen Herausforderungen.

In beiden Ländern erfordert der demografische Wandel ein Umdenken. Auf der einen Seite ist der Fachkräftemangel bereits heute ein allgegenwärtiges Phänomen. Mit dem Altern der Gesellschaft geht auch ein Verlust an Wissen und Expertise einher.

Wissen ist jedoch unsere Ressource Nummer Eins und somit sind Japan und Deutschland mehr denn je auf Innovationen angewiesen, um in der globalisierten Welt wettbewerbsfähig zu bleiben.

Auf der anderen Seite entstehen durch den demografischen Wandel auch neue Märkte, die es zu erschließen gilt. In Japan entdeckt man nun den so genannten „Silbermarkt“, das Seniorenssegment, als den Wachstumsmarkt von morgen.

Japan und Deutschland schlagen ganz unterschiedliche Wege ein, wenn es darum geht, Produkte für das Marktsegment der älteren Generation zu entwickeln. Wiederum ein Bereich, in dem wir sicherlich viel voneinander lernen und miteinander profitieren können.

Meine Damen und Herren, im Bereich der deutsch-japanischen Kooperation hat sich in den letzten Jahren viel getan.

Die japanische Außenhandelszentrale JETRO hat mit dem Regional Industry Tie-Up Program ein Programm aufgelegt, das intensiven Austausch zwischen regionalen Clustern ermöglicht.

So verbindet die optische Industrie in Jena eine enge Partnerschaft mit Hamamatsu im japanischen Shizuoka. Und Nanotechnologie-Cluster in Sachsen kooperieren im Rahmen des Programms mit der Region Osaka.

Wir brauchen solche Kooperationsprojekte, denn sie schaffen Synergien und legen den Grundstein für eine intensive und nachhaltige Zusammenarbeit.

Von der AHK Japan initiiert, wurde in diesem Jahr zum ersten Mal der Gottfried-Wagener-Preis nach Japan vergeben.

Der deutsche Innovationspreis unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Dr. Annette Schavan wird von 12 führenden, technologieorientierten Unternehmen gefördert. Er prämiert anwendungsorientierte, innovative Ideen junger japanischer Natur- und Ingenieurwissenschaftler.

Unter 91 Einsendungen von 35 japanischen Universitäten und Forschungseinrichtungen wurde die Arbeit von Dr. Takeo Someya ausgewählt. Er erhielt den ersten Preis für seine bahnbrechende Innovation im Bereich flexibler, großflächiger Sensoren auf Basis organischer Transistoren. Seine Forschungen auf dem Gebiet dieser neuen Materialien bereiten den Weg, um langfristig bei der Chipherstellung das bislang übliche, aber viel teurere Grundmaterial Silizium zu ersetzen.

Der Innovationspreis ist ein Baustein des Projekts „Germany and Japan – Partner for Innovation“, einem gemeinsamen Projekt des Asien-Pazifik-Ausschusses mit JETRO, unterstützt durch die AHK Japan.

Partner for Innovation reiht sich ein in eine Reihe von Maßnahmen der Internationalisierungsstrategie der deutschen Bundesregierung. Im Rahmen der Hightech-Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurden bereits Initiativen für Korea und Indien als strategische Forschungspartnerländer aufgelegt.

Vor genau einem Jahr fiel auf der Hannover Messe 2008 der Startschuss für die deutsch-japanische Website www.partner-for-innovation.de. Das Projekt der Japan-Initiative der Deutschen Wirtschaft ist seitdem auf großes Interesse gestoßen.

Ziel von Partner for Innovation ist es, Wissenschaft und Wirtschaft zusammenzubringen und das Potential deutsch-japanischer F&E-Kooperationen auszuschöpfen. In einer zweiten Phase wird nun, im Laufe des Jahres 2009, die Website zu einer interaktiven Kooperationsplattform, einem „Innovationsmarktplatz“, ausgebaut. Insbesondere für den Mittelstand wird die Kontaktabahnung zu japanischen Unternehmen erleichtert.

Eine Anlaufstelle, jeweils in Deutschland und Japan, soll zur Koordinierung und Unterstützung interessierter Unternehmen und Institutionen etabliert werden. Somit wird ein weites Netzwerk zwischen Forschung und Wirtschaft in Deutschland und Japan gespannt.

Ich bin mir sicher, dass Partner for Innovation auf diesem Wege noch mehr erfolgreiche Kooperationen zwischen deutschen und japanischen Unternehmen ermöglichen wird.

Die Grundlagen für deutsch-japanische Kooperation in Forschung und Entwicklung sind ausgezeichnet. Auf Sie, die Freunde Deutschlands in japanischen Unternehmen und Institutionen, und auf die Freunde Japans in deutschen Unternehmen und Institutionen kommt es an, um noch mehr daraus zu machen.

Dass dieser Weg sich lohnt, dafür steht das Beispiel Freudenberg.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen interessante Kontakte und fruchtbare Gespräche im Rahmen des Deutsch-Japanischen Wirtschaftsforums 2009.